

Auch das kann passieren!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **17 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-563862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gewehren geschossen würde, an die Scheiben. Von Sicht ist keine Spur mehr vorhanden, man sieht kaum bis an die Enden der Flügel.

Erschreckt kommt die Stewardess in den Pilotenraum. «Alles angurten!» wird ihr zugerufen. Sie gehorcht und wankt hinaus, das Gehen in einem solchen Tollhaus bereitet Schwierigkeiten. Es ist stockdunkel geworden, nur für Sekundenbruchteile erhellen Blitze die Umgebung. Hie und da schlägt ein Funken in den Flügel.

Plötzlich wird es gelblichgrau, das Maschinengewehrfeuer setzt noch viel stärker ein. Hagel, Hagel, Hagel! Mit unheimlichem Getöse hämmern die weissen, harten Körner auf die Flügel, an den Rumpf und an die Scheiben. Die Maschine zittert und schnaubt, da draussen ist die Hölle los!

Aber es ist noch nicht alles. Wie mit einem Schlag wird es bedenklich kalt, der Hagel wird wieder von Regen und Schnee abgelöst. Das Wasser schlägt sich an die Flügelkante nieder und gefriert sofort. Im Nu klammern sich die Eispakete an die Maschine und Propeller. Dumpf schlagen sie auf die Aussenhaut des Rumpfes, wenn sich ein Propellerblatt seiner Last entledigt. Dann aber ist die Balance dahin und die Maschine vibriert derart, als berste sie jeden Moment auseinander. Enteiser auf! Für einige Minuten erfolgt Besserung, dann geht aber der Tanz von neuem los. Das Gewicht ist zu gross für den guten Vogel. Als liesse er die Flügel hängen, sinkt er, ohne dass man etwas dagegen tun kann.

Die Besatzung beobachtet aufmerksam alle Bewegungen. Mit männlich ernstem Ausdruck sitzen die beiden da vorn und wissen genau, um was es geht. So muss es bei einem Frontflug ungefähr aussehen.

Seit einer Stunde keine Navigation. Der drahtlose Verkehr ist unterbrochen, weil die Störungen jeglichen Empfang verunmöglichen. Noch nie hat die Besatzung die «singenden Parasiten» (Regentropfen erzeugen beim Aufschlag auf die Antenne und Metallmasse des Flugzeuges eine elektrische Entladung) derart lange gehört wie heute. Noch vor kurzer Zeit wurde behauptet, die Sache daure jeweils längstens 10 Minuten. Während einer ganzen Stunde war nicht die geringste ungestörte Lücke festzustellen.

Da besinnt sich der Funker an ein früher gemachtes

Auch das kann passieren!

und ist auch passiert:

Ort: VU-Kursort, Schulhaus.

Zeit: Am Abend bei der ersten Teilnehmerbesammlung. Kommt der Schulhausabwart ins Zimmer gekeucht, drei Treppen hinauf, und ruft den Kursleiter ans Telephon, er werde dringend verlangt. Der gibt sich die Mühe, schnell dort zu sein.

«Kursleiter Meier am Telephon!»

«Da isch Pfrau Dokter Müller, sind Sie dä Leiter wo min Hans sich isch goge amälde für de Funkerkurs?»

Experiment. Er lässt die Schleppantenne wieder ein Stück herunter; da knallt es auch schon heftig und ununterbrochen irgendwo in der Anlage. Die elektrische Antennenaufladung macht sich geltend. Doch, oh Wunder! Der Peilrahmen oben auf dem Rumpf wird entlastet und lässt einige Signale durchschlüpfen. Schnell das Funkfeuer Mailand eingestellt! Mit gespanntester Konzentration, trotz Veitstanz der Maschine, wird die Peilung ausgeführt; es war nur ein Hauch hörbar. Sekunden später ist alles wieder zugedeckt. Aber das Resultat ist da. Zwar mehr gehäht als gehört, mit jenem gewissen Restplus eines gewiegten Funkers erkaufft, das sich schon in mancher schwierigen Situation bewährt hat.

Das Resultat der Peilung sagt also der Besatzung, dass sie geradewegs auf die Viertausender der französischen Alpen zufliegt. Dabei sinkt die Maschine immer noch unfreiwillig, der Höhenmesser zeigt noch knapp 2000 m. Jetzt aber nicht mehr lange fackeln! Kompass um 180° gedreht und sofort kehrtemacht.

Der Pilot macht sich Sorgen, ob das Eis weiter unten abfallen wird oder nicht. Der Funker wünscht sich alle Konstrukteure von Bord-Radiogeräten herbei, damit sie sich überzeugen können, wie viele Probleme noch zu lösen sind. Und auch die Neider sollten diesen schaurigen, aber interessanten Anschauungsunterricht mitmachen können, jene, die bei jeder Gelegenheit erklären, das Fliegen sei heute ein Kinderspiel.

80 m über dem Meer kommt die Maschine aus den Wolken heraus, das Eis ist geschmolzen, die Motoren laufen normal. Mit einem Schlag sind auch die Empfangsstörungen verschwunden, und schon lotst uns die Funkstation Genua an die Küste. Die ganze Geschichte hat 1½ Stunden gedauert.

Ein blauer Himmel wölbt sich über Locarno. Mit einer kleinen Verspätung nach Flugplan landet die HB-IRA. Erwartungsfrohe Menschen stehen am Rande der Piste und winken den Passagieren. Niemand denkt mehr an einen schlimmen Flug.

Nur die Putzfrau findet später zwei prächtige Bananen und dito Orangen, sowie ein zerknülltes Magazin im Pilotenraum. «Die haben aber heute viel zu tun gehabt», meint sie zum Mechaniker. «Nicht einmal Zeit für die Zwischenverpflegung hatten sie; merkwürdig, bei diesem schönen Wetter!»

«Jawohl, dä bin i, was isch los?»

«Ja, losed Sie, es isch da e Verwächslig passiert, verstönd Si!»

«Jä, wa für eini dänn?»

«Wüssed Si, de Hans hätts Leischtigsheft verwächsllet, säged Si ems doch bitti, er hätt nämlü, statt em Leistigsheft, s'Konsumbüechli mitgnoh!!!» ehs.

Schweizerische Tagung für elektrische Nachrichtentechnik

(DA) Veranstaltet vom Schweizerischen Elektrotechnischen Verein und von der Vereinigung Pro Telephon fand am 2. September in Neuenburg die dritte Tagung für elektrische Nachrichtentechnik statt, die von 250 Fachleuten besucht war, unter denen man Generaldirektor Dr. h. c. Muri mit mehreren Sektionschefs der PTT-Verwaltung bemerkte.

Prof. E. Baumann von der ETH in Zürich referierte über moderne Kabeltechnik. Er schilderte die bisherige Entwicklung und legte die Zukunftsaussichten dar, die es als durchaus möglich erscheinen lassen, dass in den nächsten Jahren die Bildübermittlung auf Telephondrähten verwirklichungsfähig wird. Das Thema «Fernsteuern und Fernmelden über Telephonleitungen» be-